

hütte stand, sowie diese Hütte selbst, ist nahezu spurlos verschwunden, von den Aschenmassen ausgeglichen worden. Der Krater ist von bedeutender Grösse und scheint sehr tief zu sein, es war aber des starken Rauches wegen nicht möglich, den ganzen Boden zu überblicken. Hineinzukommen sei nicht möglich, versicherte der Führer. Der Rand besteht bis tief hinab aus zusammengebackenen Schlackenstückchen, mit sehr viel Augiten untermengt, gegen die Westseite sieht man an einer Stelle eine Spalte hinabziehen, aus der Wasserdampf aufsteigt. Gerade wo diese Spalte den obersten Rand durchsetzt, hat man eine Art Windschirm und eine Steinbank errichtet, an einem Orte, der wohl für ein Dampfbad vorzüglich wäre. Auch an der Aussenfläche lässt sich diese Spalte verfolgen und sie ist hier mit weissen Ausblühungen bedeckt. Tiefer unten, in derselben Richtung, aber von oben nicht zugänglich, scheint Lava ausgeflossen zu sein; es ist beiläufig über Torre del Greco. Als ein Curiosum verdient die enorme und sogar lustige Menge der Käfer und Fliegen hervorgehoben zu werden, die sich rings um den Kraterand und wo der Dampf ausströmt eingefunden haben, meist aber dabei zu Grunde gehen.

Von Neapel aus betrachtet bemerkt man, wie der Rauch von zwei getrennten Punkten aus aufsteigt, die vielleicht dem ehemaligen grossen und kleinen Krater entsprechen würden. Das Wetter war diesmal unserer Besteigung günstiger als vor zwei Jahren.

Bezüglich des Albaner Gebirges muss ich um Entschuldigung bitten, dass ich die gewünschte Pyroxen-Lava nicht aufgetrieben habe. Bei Frascati konnte ich sie nicht finden, sie kommt daselbst wohl auch nicht vor. Einen hübschen, eigenthümlich aussehenden Peperin fanden wir bei Grotta ferrata, ein ähnliches, sehr buntes Trümmergestein südlich von Nemi, in Brüchen am See. Wir übernachteten nämlich in Nemi und gingen von da über Genzano, Ariccia nach Albano. Es ist aber am Wege nicht viel zu sehen, was Aufschlüsse betrifft, ausgenommen am See von Nemi selbst. Was wir von Peperin fanden, trifft man wohl schöner über Albano am See an der Stelle, die wir auch heuer wieder besucht haben. Ueber Rocca di Papa finden sich schöne neue Brüche in Leucitophyr, aber den Klostergarten auf dem Gipfel hat man ummauert und abgesperrt. Auch diesmal hatten wir einen Führer, der den Weg von Mt. Cavo nach Nemi hinab nicht kannte. — Zu den vielen Vulcanen, die wir diesmal zu sehen die glückliche Gelegenheit hatten — nur vor Vulcano lag dicker Nebel, so dass wir kaum die Umrise erkannten — ist zuletzt noch der Vultur gekommen, welcher von Foggia bis Barletta prächtig zu erblicken ist, aber äusserst flach und harmlos, wenigstens in dieser Entfernung, aussieht.

#### **F. Karrer.** Die Conchylienführung der Sandschichten in Vöslau.

Bestrebt, bei meiner grösseren Arbeit über die Geologie der Hochquellenleitung so viel als möglich die Umgebung in den Rahmen des Bildes einzuziehen, habe ich auch der Ziegelei von Vöslau besonderes Augenmerk geschenkt. Es ist eine bekannte und vielfach von Hörnes, Stur und mir selbst schon besprochene Sache, dass der dortige grau-

liche, sand- und glimmerreiche Tegel von einer gelben etwas thonigen Sandmasse bedeckt wird, welche eine von der unterliegenden Tegel-Ablagerung zum Theil sehr differirende Fauna führt.

Mein verehrter Freund Fuchs und ich haben schon vor längerer Zeit diesfalls Material gesammelt und Herr v. Letocha hat im vorigen Jahr sogar mehrere Tage an Ort und Stelle diesen Sand in grösseren Partien geschlemmt, um auch die kleineren Conchilien zu gewinnen.

Mit gewohnter Liberalität hat derselbe uns das Verzeichniss seiner diesfälligen Sammlung überlassen, und es stellt sich nach genauer von Fuchs vorgenommenen Revision heraus, dass aus diesem Sande 109 Gasteropoden und 35 Bivalvenspecies gewonnen wurden, dazu Fischzähnechen, Krebsseerchen und besonders zahlreiche Bryozoen. Ich theile dieses interessante Resultat vorläufig mit, indem ich mir vorbehalte, über die Ziegelei Vöslau und ihre Fauna in meiner Eingangs citirten Arbeit ausführlicher zu sprechen. Von den aufgefundenen Conchilien sind die folgenden herrschend:

*Buccinum vindobonense.*

„ *Dujardini.*

*Cerithium scabrum.*

*Phasianella Eichwaldii.*

*Monodonta angulata.*

*Chemnitzia perpusilla.*

Häufig dagegen:

*Conus Dujardini.*

*Ringicula buccinea.*

*Columbella corrugata.*

*Buccinum Wichmanni.*

*Pleurotoma conf. Vauquellini.*

*Cerithium spina.*

„ *multilyratum.*

*Turritella bicarinata.*

*Trochus patulus.*

*Odontostoma plicatum.*

*Turbonilla gracilis.*

„ *subumbilicata.*

„ *pusilla.*

*Natica helicina.*

*Chemnitzia striata.*

*Rissoina Bruggeri.*

„ *Venus.*

*Rissoina Montagui.*

„ *Moulinsi.*

*Turritella bicarinata.*

*Vermetus intortus.*

*Lucina dentata.*

*Rissoina Lachesis.*

„ *costellata.*

*Bulla miliaris.*

„ *truncata.*

„ *convoluta.*

„ *Lajonkairiana.*

*Capulus fulcosus.*

*Corbula gibba.*

*Ervilia pusilla.*

*Venus marginata.*

*Cardium papillosum.*

*Lucina pinifera.*

*Cardita Partschii.*

*Leda fragilis.*

*Cytherea pedemontana.*

*Anomia sp.*

Alles Andere ist minder häufig oder selten.

**K. John.** Vorkommen eines dem Wocheinit (Beauxit) ähnlichen Minerals in Kokorije.

Herr Stindl, k. k. Bergcommissär in Cilli, sendete vor einiger Zeit neben verschiedenen Petrefacten auch einige Stücke eines von ihm als beauxitähnlich bezeichneten Minerals, welches mir von Herrn Bergrath